



Nein, an der Nordseeküste steht dieses Haus nun wirklich nicht. Wenn auch manche, vorzugsweise im Süden der Republik lebende Zeitgenossen behaupten, hinter Frankfurt müsste man schon mit Ebbe

und Flut rechnen. Es wurde vielmehr in Hamm gebaut, im Herzen Nordrhein Westfalens, am Ostrand des Ruhrgebiets. Wie kommen aber nun Bauherren dazu, solch ein prägnantes Haus weitab vom eigentlichen Standplatz zu realisieren? Ganz

einfach, aus Liebe zum Meer, den dort lebenden Menschen und deren Wohn- und Lebensgewohnheiten. Das hat uns jedenfalls Heinz Kuhlbusch erzählt, der das Haus mit seiner Frau Vera nun bereits seit sieben Jahren bewohnt. Wobei der Bau



Wo die Nordsee- wellen...

...trecken an den Strand, steht dieses Haus zwar nicht, aber es hat das **Friesenhaus als Vorbild**. Seit 25 Jahren bietet das Massivbau-Unternehmen Arge-Haus diesen Haustyp mit viel Erfolg an. Wie nicht anders zu erwarten, wird das Haus **vorzugsweise in Norddeutschland** gebaut.

EIN BISSCHEN KÜSTE IM BINNENLAND

nicht automatisch vorprogrammiert war. Ein ganzes Stück „Schuld“ hat nämlich auch die Tochter, die ihre Eltern auf ein Haus der Serie „Sylt“ des Unternehmens Arge-Haus in der Nähe von Münster aufmerksam machte. „Wir sind hingefahren,

haben uns mit den Besitzern über ihre Erfahrungen unterhalten und dann ein Angebot des hiesigen Bereichsleiters eingeholt. Das war der Anfang.“ Besuche in der Zentrale mit konkreten Detailbesprechungen kamen hinzu und dann stand fest,

„dieses Haus bauen wir.“ Allerdings ohne das typische Reetdach, das wäre nach Ansicht von Kuhlbusch doch des Guten ein bisschen zu viel gewesen.

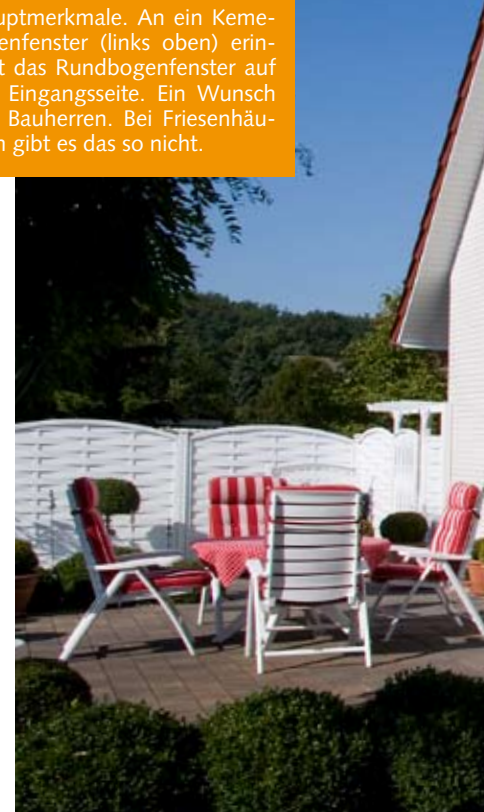
Ganz abgesehen davon, ist ein Reetdach eine recht kostspielige Angelegenheit und

treibt Versicherungsagenten die Sorgenfalten auf die Stirn (entsprechend höher sind die Versicherungspolizen). Denn unbestritten ist ein Reetdach die am meisten feuergefährdete Eindeckung. Wenn man auch zunächst an Blitzeinschlag als häufigste Brandursache denkt, so sind doch heiße und trockene Sommer viel gefährlicher. Und auch Sylvesterraketen abfeuernde Nachbarn sollte man tunlichst meiden. Nicht umsonst ist auf Sylt das Zünden von Feuerwerkskörpern streng verboten. Dagegen ist die Lebensdauer eigentlich kein Thema. Fachmännisch verlegt, hält solch ein Dach gut 30 bis 50 Jahre. Es gibt sogar Häuser, auf denen die Schilfbüschel – denn nichts anderes ist Reet – schon hundert Jahre ihren Dienst versehen. Reetdächer konnten übrigens schon bei den Pfahlbauten am Bodensee nachgewiesen werden, und die wurden vor rund 4000 Jahren gebaut. Es wurde natürlich vor allem deshalb verwendet, weil es an Seen und am Meer überall verfügbar war. Dies als kleiner Ausflug in die Historie. Das Ehepaar entschied sich dann nach Rücksprache mit dem Architekten für rote Tonziegel, die einen sehr schönen Kontrast zu den weißen Verblendern bilden.



Charakteristisch für die Friesenhäuser sind deren Zwerchgiebel, von denen das Haus Kuhlbusch auf der Eingangs- und Gartenseite jeweils mit einem aufwarten kann. Auf der Gartenseite übrigens mit einem schönen Balkon im Dachgeschoss. Auch Ziegelmauerwerk bzw. die Verklinkerung ist im Norden verbreitet. Das macht auch Sinn, schließlich trotz des oft rauen und feuchten Klima. Ganz so unwirtlich wie auf den Nordseeinseln ist es in Hamm natürlich nicht, aber trotzdem erhielt das Haus eine hinterlüftete Fassade aus Verblendern. Der Vorteil: Gute Optik und Langlebigkeit. Im schlimmsten Fall muss die Verblendung nach vielen Jahren mit dem Hochdruckreiniger gesäubert werden. Kostspielige Auffrischungsanstriche wie bei Putzfassaden sind jedenfalls nicht erforderlich. Farbmäßig wich man mit den weißen Verblendern allerdings vom Original ab. Traditionsgemäß dominieren an den Küsten von Nord- und Ostsee nämlich klassische Rottöne. Auch echte Sprossenfenster wird man im Haus Kuhlbusch vergeblich suchen. Stattdessen wurden teilweise innenliegende Sprossen verwendet. Das erleichtert die Pflege und vermittelt doch einen Hauch von Nostalgie.

Dem Friesenhaus nachempfunden sind die Eigenheime der Rostocker Firma Arge aus der Serie „Sylter Häuser“. Relativ steiles Dach, Zwerchgiebel und verklankerte Fassade sind die Hauptmerkmale. An ein Kernenatenfenster (links oben) erinnert das Rundbogenfenster auf der Eingangsseite. Ein Wunsch der Bauherren. Bei Friesenhäusern gibt es das so nicht.



Der Wintergarten vor der Küche ist vor allem in den Übergangszeiten ein viel genutztes Außenzimmer. Mit schiebbaren Elementen und Markisen kann die Innentemperatur reguliert werden. Eine Tür führt in die Garage, so dass bei Regenwetter das Be- und Entladen des Autos völlig unproblematisch ist.



KONTRASTREICH: WEISSE VERBLENDER UND ROTE DACHZIEGEL



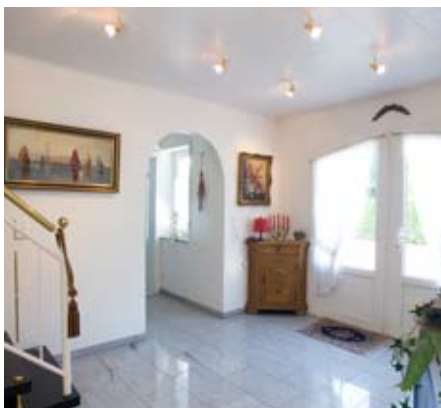
Die frostfesten Terrassenfliesen liegen auf einer Betonplatte, um Verwerfungen zu verhindern. Außerdem konnte so auf eine Stufe vor der Terrassentür verzichtet werden. Vera Kuhlbusch pflegt mit Hingabe ihre vielen Buchkugeln, um auch im Winter eine „supergrüne Optik“ zu haben.



Stolz ist der Hausherr auf die Kupferteile (u.a. Dachrinne, Balkonschürze, Klingel) an seinem Haus. Er ließ sie anpatinieren, schliß sie ab und überzog sie mit einem von ihm selbst zusammengemischten Lack. Weder Hitze noch Frost können dem Überzug etwas anhaben. Und das Kupfer behält die gewünschte Anmutung.



In den Zwerchgiebel auf der Gartenseite wurde im Dachgeschoss ein Balkon integriert. Auch hier hat der Bauherr die Kupferbekleidung speziell behandelt. Das Fenster zum Spitzboden ist eine Reminiszenz an die Uhlenflucht (Einfluglöcher für Eulen in dahinter liegende Bruträume) der alten Friesenhäuser.



Hell, freundlich und großzügig präsentiert sich die Eingangsdiele. Hinter dem Rundbogen verstecken sich die Garderobe und das Gäste-WC. Die Treppe führt nach oben, einen Keller gibt es nicht.

STILVOLLE GEMÜTLICHKEIT

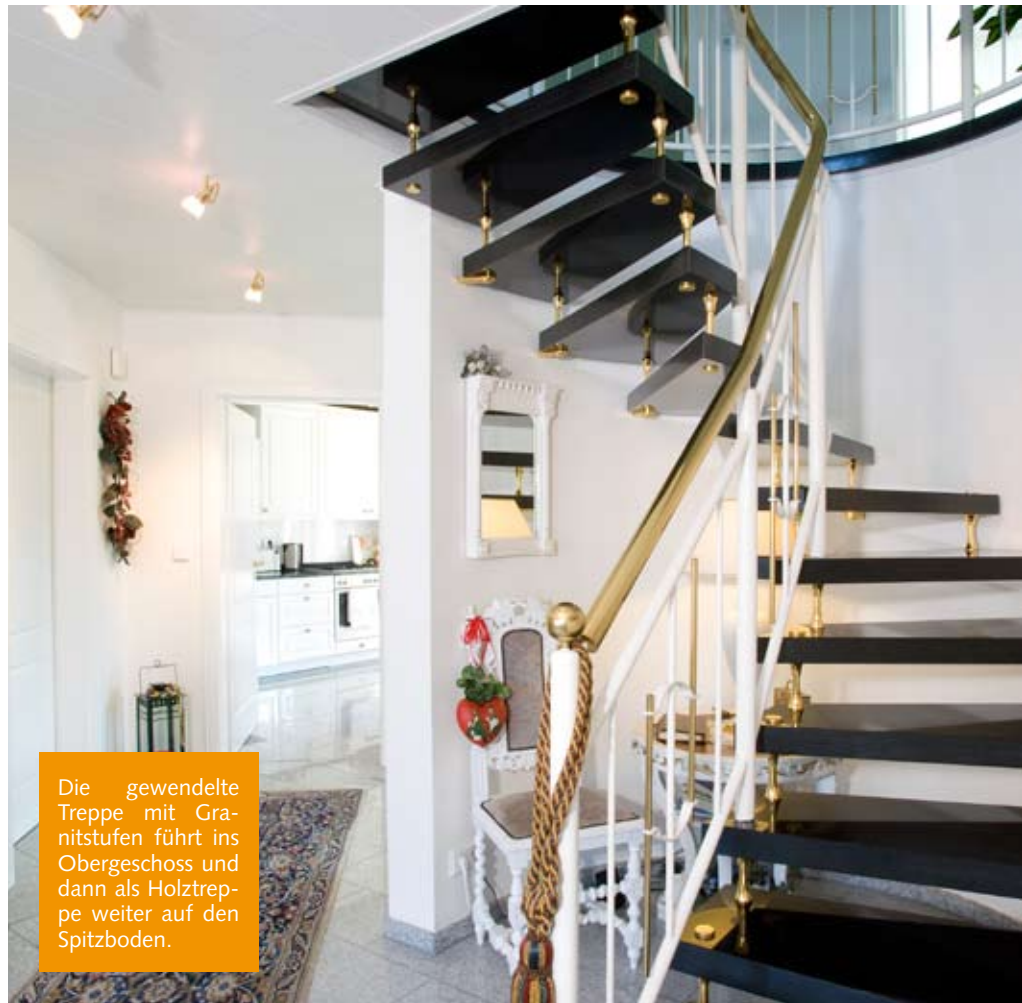
Wenn es draußen stürmt und schneit, wird der Heizkamin von Hark häufig angefeuert. Dazu ein Gläschen Grog oder einen Pharisäer (Nationalgetränk der Nordfriesen: Kaffee, brauner Rum und Sahnehaube), dann lässt sich auch die kalte Jahreszeit gut ertragen. Der Kamin erwärmt nicht nur das Wohnzimmer, sondern über mit Zügen verbundenen Auslassöffnungen auch das Treppenhaus.



Praktisch ist der Durchgang vom Esszimmer direkt in die Küche. Eine Glastür kann bei Bedarf geschlossen werden. Vom Essplatz aus genießt man den Blick ins Grüne. Auch im Winter, denn die Zypressenhecke behält auch in der kalten Jahreszeit ihr schmückendes Kleid.



Blick von der Diele in die Küche. Rechts geht es ins Wohnzimmer, abgetrennt durch Glaselemente und eine Glastür. Gegenüber liegt der Hauswirtschaftsraum. Die Böden sind mit polierten Granitplatten belegt.



Die gewendelte Treppe mit Granitstufen führt ins Obergeschoss und dann als Holzterrasse weiter auf den Spitzboden.



In dieser Küche macht es Spaß, Köstlichkeiten für die Familie oder Gäste zu zaubern. Gekocht wird auf Gas, wie bei den Profis. Und was in vielen Küchen fehlt, gibt es hier auch: genügend Abstell- und Arbeitsfläche. Sogar ein Frühstücksplatz konnte untergebracht werden, der wegen des Wintergartens allerdings fast nur im Winter genutzt wird.

Echte Friesen- bzw. Sylterhäuser haben, der Witterung geschuldet, recht bescheidene Eingänge. Mit solch kleiner Eingangstür mochten Kuhlbusch nicht leben. Jetzt gibt eine zweiflügelige, großzügig verglaste Tür den Weg ins Hausinnere frei. Raumgrößen und Raumaufteilung sind selbstverständlich zeitgemäß und den heutigen Bedürfnissen angepasst. Begrüßt wird der Gast in einer sehr geräumigen Diele. Durch die Glaselemente und die Glastür als Trennung zwischen Diele und Wohnzimmer gewinnen beide Bereiche. Alles wirkt hell und freundlich. Mittelpunkt im Wohnraum ist der formschöne Heizkamin, ein Modell der Firma Hark. Er sorgt nicht nur für gemütliche Stunden im Wohnzimmer, sondern heizt, wenn gewünscht, über Kanäle und Lamellen-Austrittöffnungen auch das Treppenhaus. Die Küche ist mit rund 15 Quadratmetern so groß, dass bequem ein Frühstücksplatz

untergebracht werden konnte. Genutzt wird er inzwischen aber relativ selten. Der Grund ist der Wintergarten vor der Küche, den sich Vera und Heinz Kuhlbusch vor einiger Zeit gegönnt haben. Auf einer Seite grenzt er an die Garage mit Zugangstür – das Ehepaar kommt nun auch bei Schmuddelwetter mit ihren Einkäufen trockenen Fußes vom Auto ins Haus – die anderen Seiten können mit verglasten Schiebelelementen je nach Bedarf geöffnet oder geschlossen werden. Und in eben diesen Wintergarten werden nun hauptsächlich die Mahlzeiten eingenommen – erst strenger Frost beendet den Aufenthalt, weil bewusst auf eine Beheizung verzichtet wurde. Ein Hauswirtschaftsraum und das Gäste-WC mit Dusche ergänzen das Raumangebot im Erdgeschoss. Einen Keller gibt es übrigens nicht. Heinz Kuhlbusch: „Wir wohnen zu zweit in dem Haus, da ist die Wohnflä-



Im Dachgeschoss hat sich das Ehepaar seine Individualräume eingerichtet. Und unter den ausgebauten Spitzboden zieht sich Heinz Kuhlbusch mit seinem Enkel zurück, wenn es mal wieder etwas zu basteln oder zu reparieren gibt. Für die gelegentlichen „Besuche“ reicht die relativ steile Holzterre.



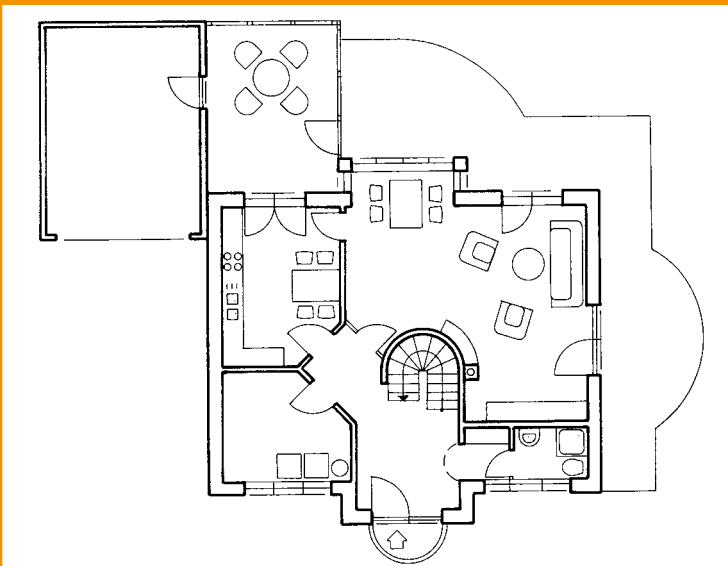
Eine richtige Wohlfühloase ist das Bad im Dachgeschoss. Im klassischen Schwarz-Weiß gehalten, mit vielen Accessoires zur Auflockerung, und einer Grundfläche von immerhin 13 Quadratmetern, ist es der stilvolle Rahmen für eine genussvolle Körperpflege.

che absolut ausreichend. Außerdem habe ich den Spitzboden und die Giebel ausgebaut. Da oben ist der Hobbyraum für mich und meinen Enkel und es gibt genügend Abstellfläche. Und schließlich haben wir noch die große Garage. Aber auch aus Kostengründen haben wir auf den Keller verzichtet und dadurch rund 40000 Euro eingespart. Wir bereuen unsere Entscheidung nicht, zumal die Nachbarschaft immer wieder Probleme mit dem Grundwasser hat."

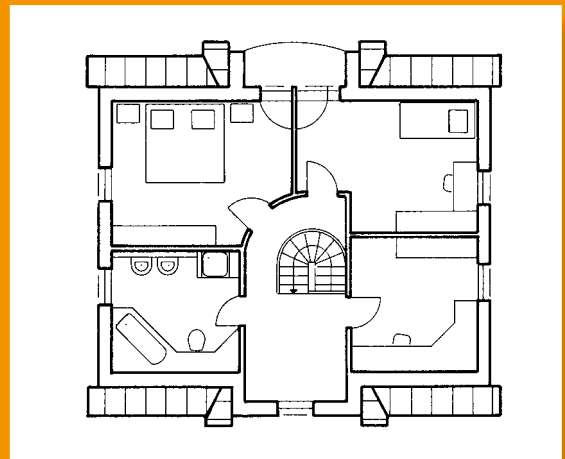
Im Dachgeschoss gibt es die Individualräume der Hausbesitzer; außerdem ein Gästezimmer und einen Arbeitsraum. Insgesamt viel Platz für zwei Personen – 161 Quad-

ratmeter Wohnfläche, um präzise zu sein. Und zum Schluss die Gretchenfrage: „Wie, Herr Kuhlbusch, waren Sie mit den Leistungen der Firma Arge zufrieden (Planungsbeginn Januar, Baubeginn März, Fertigstellung 1. Oktober)?“ Heinz Kuhlbusch: „Man hat ja schon viel Negatives über die Bauerei gelesen. Aber ich kann nur sagen, es lief von A bis Z optimal. Nicht nur was die Planung und die Umsetzung unserer Wünsche angeht. Auch der Bau selbst. Ich bin damals gerade in Rente gegangen und war nahezu jeden Tag auf der Baustelle und muss zugeben, es hätte nicht besser funktionieren können.“

gra ■



ERDGESCHOSS



DACHGESCHOSS

Daten & Fakten

■ **ENTWURF UND AUSFÜHRUNG:**
Arge-Haus Massivbau GmbH,
18146 Rostock,
Fon (03 81) 8 17 27 30
www.arge-haus.de

■ **BAUWEISE:**
Außenwände Porenbeton 17,5 cm,
Wärmedämmung 10 cm, Verblender
11,5 cm; Innenwände Kalksandstein;
Bodenplatte aus Stahlbeton; 45/63
Grad Satteldach

■ **BAUKOSTEN:**
Gesamtbaukosten ca. 215 000 Euro
(2002)

■ **WOHNFLÄCHE:**
EG 86 m², DG 75 m²

■ **TECHNIK:**
Gasbrennwerttherme, im EG Fußbo-
denheizung, im DG Heizkörper, im Bad
ebenfalls Fußbodenheizung und Hand-
tuchheizkörper, Heizkamin von Hark

